

LOJP

LOJP steht für unsere künstlerische Gemeinschaft, in der wir mit Projekten die eigene Sicht auf die Dinge beschreiben. Wir, das sind Manja Barthel, Constanze Böckmann und Nina May. Es geht uns darum „gemeinsam weit zu gehen und nicht allein nur schnell“, wie ein afrikanisches Sprichwort schön beschreibt. Wir haben die gleiche Wellenlänge, wenn wir die Themen betrachten, die uns interessieren. Jede gemeinsame Arbeit bereichert uns und wird umso spannender, je vielseitiger die Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen Bereichen, wie Musik oder Wissenschaft, wird. Unsere individuelle Sicht wird verstärkt durch die unterschiedlichen Wirkbereiche der anderen, so reicht der Bogen von Malerei, Grafik über Collage, Scherenschnitt bis hin zu Video und Soundarbeiten.

Manja Barthel

* 1972	in Dresden, lebt und arbeitet in Dresden
1992 - 1999	Studium der Landschaftsarchitektur, TU Dresden
2000 - 2009	Studium an der HfBK Dresden bei Prof. K.-M. Stephan, Prof. C. E. Wolff, Prof. M. Brandmeier, Abschluß Diplom
2009 - 2011	Meisterschülerstudium Klasse Prof. M. Brandmeier

Klare Farben, in Flächen und Linien, breiten sich auf Bildträgern oder Objekten aus. Teils umlaufen sie deren Kanten, als wollen sie die Umgebung erobern. Im Bild wird ein Gegenstand erkennbar. Oder ein Ort. Eine Situation. Die leuchtenden Farbstreifen ziehen den Betrachter mit hinein. Das vermeintlich Erkannte, Bekannte kippt plötzlich in etwas Fremdes oder umgekehrt. Man meint einen Lichtschein wahrzunehmen.

Bei einigen Arbeiten eröffnet sich dieser als kühle Abstraktion, die sich wieder in Farben auflösen oder klar im Bildraum stehen. Ein Gedanke, eine Handlung oder eine Situation können dem Arbeitsverlauf zugrunde liegen, die durch Farb- und Formentscheidungen einen visuellen Ausdruck bekommen. Charakteristika von Gegenständen oder Fotos ermöglichen ebenso einen Ausgangspunkt, die während des Erfindungsprozesses verfremdet in farbigen Flächen- und Raumkonstruktionen erscheinen.

Statt eines Pinsels verwendet Manja Barthel Klebefolien und Klebebänder für ihre Bilder. Teils sich überlagernd aufgebracht entstehen durchscheinende oder opake Schichten. Eine eigene Oberflächenstruktur bildet sich, welche Besonderheiten des Bildgegenstandes hervorheben oder abstrahiert. Neben Farbeffekten, dem Spiel mit der formalen Reduktion entstehen Flächen, die neue Dimensionen und Tiefen suggerieren. Es kann als ein Ausdruck von Raum in der Fläche wahrgenommen werden. Tatsächliche Räumlichkeit durch das Bild entstehen bei jenen Arbeiten bei denen Folie auch als Bilduntergrund verwendet wurde. Hier schimmern reale Raumgegebenheiten durch.

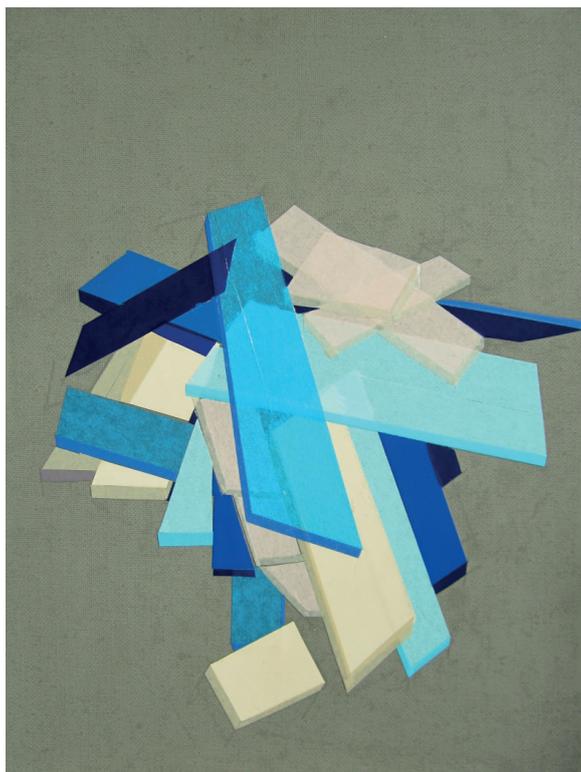
Der ästhetische Ausgangspunkt ist eine Sehnsucht nach Klarheit, Spannung, Experiment und Schönheit.



Geste, die eine Situation beendet, 40cm x 50cm,
Klebefolie auf Holz,
2015



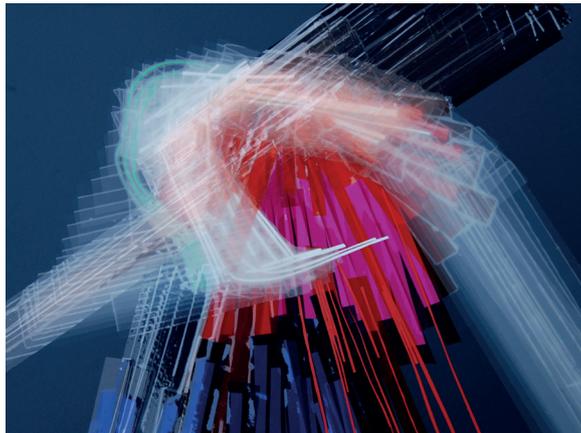
Acht Uhr,
Klebefolie auf Stellwand,
350cm x 250cm x 40cm,
2008



Bretter,
18cm x 24cm,
Klebefolie auf Holz,
2015



Rückseite,
Scan von Klebefolien,
19cm x 25cm,
2011



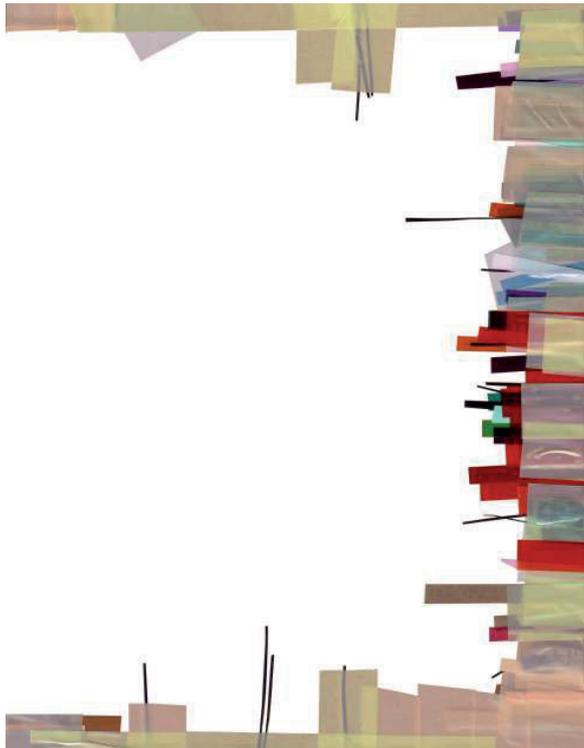
Nachtlicht,
24cm x 16cm,
Klebefolie auf Holz,
2012



Schreibtischgalaxie,
101cm x 116cm,
Klebefolie auf Folie,
2014



Vorhang,
18cm x 24cm,
Klebefolie auf Holz,
2015



Rohmaterial II,
19cm x 24cm,
Digitalprint,
2011

Constanze Böckmann

* 1975	in Berlin, lebt und arbeitet in Dresden
1997 – 2000	Steinbildhauerlehre
2001 - 2009	Studium an der HfBK Dresden, bei Prof.C. E. Wolff , Prof. L. Dammebeck, Prof. M. Brandmeier, Abschluß Diplom
2010 - 2012	Meisterschülerstudium Klasse Prof. Lutz Dammebeck und Prof. Martin Honert

Zeitungsausschnitte, Kopien und Zeichnungen mit Siebdruck oder Hand übermalt oder überschrieben bilden die Collagenblätter. Sie hängen eng wuchernd an den Wänden, nach Art der St. Petersburger Hängung, mit und ohne Rahmen, manchmal nur unter Glas auf Nägel gesetzt. Gesichter sind zu erkennen, Landschaften, fragmentarisch, einige mit Handschrift oder gedruckt beschriftet, teils lesbar. Texte, einzelne Worte. Die Bilder haben einen Zusammenhang, eins führt zum anderen, wenn man den Blick schweifen lässt.

Reduzierter sind die Arbeiten in welchen nur Schriften verwendet sind, welche auf dem Boden oder den Wänden aufgebracht sind, klar gesetzt und lesbar - manchmal zusammen mit einer Soundinstallation in welcher Texte gelesen werden oder Geräusch und Sprache ineinander gehen. Texte, das Fragmentieren dieser und das performative live-vorgetragene Lesen von mehreren Leuten zusammen findet in den Leseperformances statt.

In den Video und Fotoarbeiten sieht man Ausschnitte von Personen, manchmal versetzt zueinander geschnitten, eine Bewegung ausführend, welche mit dem Klang zusammen eine Stimmung ein Bild vermitteln.

Constanze Böckmann´s Arbeiten entstehen durch die sachliche aber auch intuitive und assoziative Beschäftigung mit einem Thema. Hierbei spielen Körper, Bewegung und Reise oder das aktuelle Gesellschaftsgeschehen eine Rolle. Ausgehend von einem Fundstück, einer Geschichte, eines tagespolitisch aktuellen Artikels, einer Stimmung, einer Bewegung oder aber auch von der Beschäftigung mit einem Thema, einem Ort, deren Geschichte, entstehen diese Arbeiten puzzelartig und verdichten sich schließlich zu einer Sichtbarkeit.

Das Material kann somit dem Bild entsprechen. Neben den Raumenvonments (Wachs, Ton, Objekte, Schrift) und Videos, Sound oder Fotos entstehen Texte, Zeichnungen und Collagen.



o.T.,
A3, Siebdruck/Collage,
2014



Let Loose Let Go,
Videostill,
2012



Boatpeople,
Schriftarbeit,
2013



Did I Talk In My Sleep?,
A3, Siebdruck/Collage,
2013



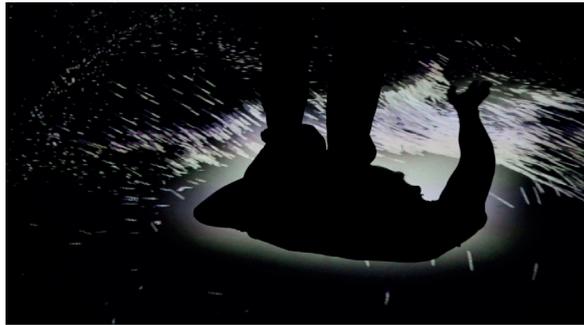
Dance Without Moving
2,40m x 1,60m, Fensterscherenschnitt,
2013



Licht Sein,
Wandarbeit Text und Schrift,
2015



Inselwelten,
Mixed Media,
2013



Rhythmen des Zauderns,
Videostill,
2014



A Place To Be,
Schrift und Sound,
2015

Nina May

* 1974 in Kempten, lebt und arbeitet in Dresden
1999 – 2001 Ausbildung zur Gestaltungstechnischen Assistentin/Grafik
2002 - 2012 Studium an der HfbK Dresden bei Prof. Elke Hopfe, Prof. Christian Sery, Prof. Martin Honert, Abschluß Diplom

Nina Mays Zeichnungen sind ein Geflecht, eine lebendige Struktur welche sich Bahn für Bahn den Raum erobert und wuchert oder in sich geschlossen - wie ein eigener Organismus - auf einem Papier ruht.

Von Nahem betrachtet eröffnet sich der Blick wie durch ein Mikroskop dem Innern, den Bestandteilen: Striche, Punkte, Kreise, jeder ähnlich aber eigen, mit Bleistift, Tusche, Fineliner . Durch ihre Formen und ihre Räumlichkeit zueinander bilden sie das große Ganze. Die Struktur, das, was es hält, wird sichtbar gemacht in großformatigen Scherenschnitten. Manche von ihnen muten wie feinverästelte organische Kreisläufe an.

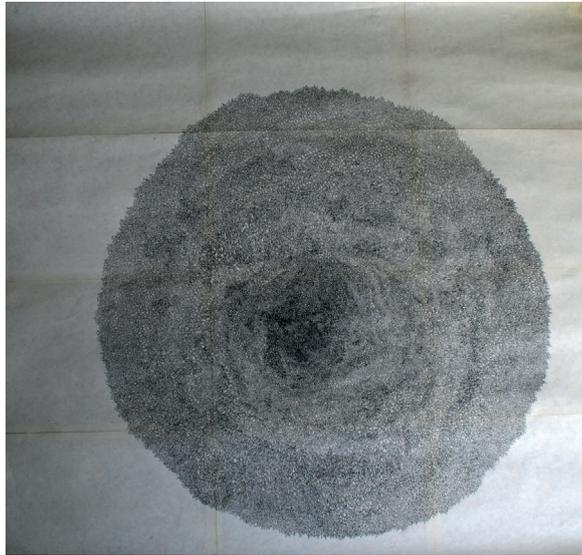
Grenzen- und formauflösend dagegen sind Arbeiten, wie Nina Mays Weltkarte : Diese ist komplett geschwärzt, nur die Ländernamen sind sichtbar. Oder die Lehrkarte zu einer Panzerkanone, auf welcher nunmehr die Kontur der Kanone als schwarzer Fleck bleibt. Nina May sagt, sie wolle „den gewohnten Blick auf Umrisse in die Tiefe ziehen ...-... bekannte Bildformen öffnen und so auf die unter der Form liegenden Dinge aufmerksam machen.“ Hier etablieren sich dann die „unbekannten Bildebenen.“

Neben der meditativen Arbeit der Zeichnung und Schwärzung nutzt Nina May auch das Medium des Videos, wobei sie der Identität eines Ich`s und dessen Verschwinden nachgeht. Das so sein, die Frage nach Identität macht einen Teil der Arbeit von Nina May aus. Erschafft die Struktur sich selbst? Sind deren Bestandteile allein bestehend? Oder die Struktur ohne dessen Bestandteile? Was bleibt sichtbar, wenn etwas verborgen wird?

Die Zeichnungen können zusätzlich als Dokumentation eines in sich wiederholten Arbeitsganges gesehen werden. Und zeigen gleichzeitig die Unmöglichkeit einer Exaktheit dessen. Denn diese Wiederholungen entstehen aus dem Lebendigen heraus und daraus folgt die permanente Entwicklung von etwas Neuem.



Protokoll,
ca 80cm x 21cm,
Fineliner auf Papier, 2015



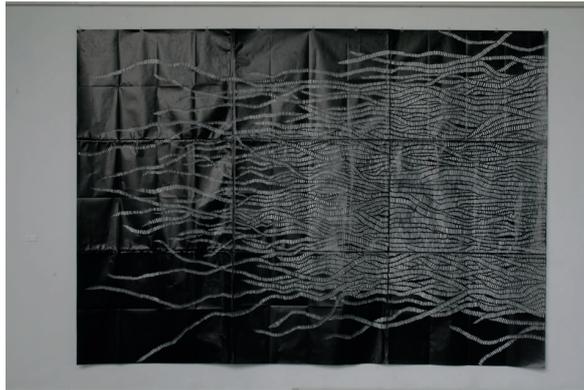
Enegeteilchen,
130cm x 125cm,
Tusche auf Papieren,
2014



Oberfläche von Wasser,
260cm x 29cm, Tusche auf Papier,
2015/16



Zeitfäden,
24cm x 36cm, Foto,
2008



Welle,
340cm x 260cm,
Scherschnitt,
2008



Hülle, Strahl,
Ausschnitt, 8m, veränderlich,
Graphit auf Papier und Wand,
2012